J.M. 36136
Schw

Hochverehrtester Herr!

Wenn man weiss, wie ungern Sie Briefe schreiben – u. ich erinnere mich sehr genau noch einer humoristischen Schilderung die Sie davon machten – so ist der Triumph einen so langen Brief von Ihrer Hand in meiner Sammlung (von Briefen aus den Händen berühmter, verehrter u. lieber Männer) zu haben, nur um so grösser u. ich Ihnen verbindlicher zu desto grösserem Danke verbunden. Sehr war aber wirklich begierig etwas von Ihnen zu hören u. habe Angst, die grossen Anstrengungen der Reise möchten Ihnen wehe gethan haben.

Wir haben hier abscheuliche Gegensätze des Clima durchgemacht; tropische Hitze, Stürme u. Gewitter, abkühlender Regen u. Hundskälte darauf, als wenn die Natur aus den Fugen gehen wollte. Das waren böse Tage für meinen Hals, der sich in eine krankhafte Heiserkeit verstauchte, die mir das Reden fast unmöglich machte. Da wurde gewickelt u. geschwitzt, u. er geht wieder, aber nicht schön.

Dass Sie meinen Taufpathen H. in Hermann umtauften, ist schon vielen Anderen gleichfalls passirt; ich führe aber einen minder seltsamen, liebenswürdigeren Namen, den ich mir nicht recht zu sagen getraute, nämlich Hyacinth. Es ist der ehedem weltliche Name meines 1853 verstorbenen Oheims, der seiner Zeit bekannten u. gerühmten Pädagogen; er hiess führte denselben als fröhliches Bauernbüblein, wo man ihn natürlich wahrscheinlich Zinthele (schwäbisch) aussprach. Als er später ins Kloster ging, hiess er Benedict u. wurde als solcher geadelt, worauf er seiner Kurzweg als Baron galt, weil der abgekürzte Benedict also gelesen wurde. Er ist der Gründer des heute noch hier sog. „Holländischen Instituts" (jetzt das in den Händen der Benedictiner befindliche königl. Erziehungs-Institut). Da dieser bejahrte B. u. Holland mich aus der Taufe hob, nannte er mich halb so romantisch-hellenisch, er lehrte mich Wein trinken u. Verse aufsagen; da er Gedichte machte, probierte ich's auch u. weil er Pieces schrieb (war aber grösstentheils Alles noch ungedruckt liegt), probierte ich sie zu schreiben auch u. dedicirte ihm mein erstes Buch, ein Umstand, der seine letzten Lebenstage sehr erfreute.

Ueber Schwind habe ich allerlei sehr schöne Notizen gefunden, da ich ein besonderes Aufstöber-Talent habe u. deshalb alle Einkaufsbücher der Kunstvereine durchschnüffelte; da fand ich den

WIENER STADTBIBLIOTHEK

1831

Daß sich Schwind hier zuerst mit einem kleinen Bilde: der Schatzgräber nach Götze (10 Zoll hoch, 8. Zoll breit) eingeführt habe; daß dann David u. Abigail, ein Bild welches angekauft u. verloost wurde u. dadurch in Besitz eines Baron von Berger kam.

Im J. 1832 stellte er zwei Bilder: Dante u. Amor u. Diana u. Endymion.

Im J. 1837 einen Traum (19 Zoll hoch, 15" breit.) Im Jahre 1841 kam dann der Ritter Ecett hieher auf Gastrollen, weiß aber noch nicht, wie derselbe von der damaligen Kritik angebellt wurde.

Uebrigens belle ich nebenbei auch, weil ich einen scheußlichen Husten habe, es steckt mir überhaupt ein Katarrh ganz überzwerg im Leibe u. meine gute Frau, die sich Ihnen bestens empfehlen läßt u. für Ihre liebevolle Erinnerung gerührt dankt, husstet gleichfalls im Duett mit mir.

Hoffentlich ist in Wien der Nebel besser; jedenfalls aber wünsche ich Ihnen den schönsten Sonnenschein in Leib u. Seele u. ein gnädiges Badewetter in Gastein. Leider weiß ich mit dem dortigen Wasergeist in gar keiner Beziehung, weiß nicht einmal, ob er ein Brunnengott o. eine Quellennymphe ist, sonst würde ich den Göttern ein Gedicht machen um sie für Sie zu besprechen. Aber – das könnten Sie ja auch u. tausendmal besser als ich u. meine Armseligkeit.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohl u. auf fröhliches Wiedersehen

Ihr

ergebenster
Fr. Hyacinth Holland.

WIENER STADTBIBLIOTHEK